

Gemeinsame Sterilgutversorgung von Reinhard-Nieter-Krankenhaus und Nordwest-Krankenhaus Sanderbusch nimmt Betrieb auf

Zentrale Sterilgutabteilung wird zertifiziert

Sande. Heute gaben die Geschäftsführer des Nordwest-Krankenhauses Sanderbusch (NWK) und des Reinhard-Nieter-Krankenhauses Wilhelmshaven (RNK) Frank Germeroth und Prof. Jörg Brost den offiziellen Startschuss für die gemeinsame Sterilgutversorgung.

Stellvertretend für die Aufsichtsgremien beider Häuser waren auch der Landrat des Landkreises Friesland, Sven Ambrosy, und Peter Tischer für das NWK sowie der Oberbürgermeister der Stadt Wilhelmshaven, Eberhard Menzel, und Ursula Aljets für das RNK anwesend.

Der Kostendruck im Gesundheitswesen und das Streben beider kommunaler Kliniken nach einer Patientenversorgung auf einem hohen Qualitätsniveau forderte von beiden Häusern die Bereitschaft zu Veränderungen und Innovationen. Vor diesem Hintergrund hatten sie sich entschlossen, neue Wege in der Sterilgutversorgung zu beschreiten. Nun sind sie durch diese gemeinsame Hauptschlagader miteinander verbunden.

Künftig werden in Sande jährlich über 70.000 Sterilguteinheiten aus allen Bereichen beider Kliniken aufbereitet. Unter Sterilgut versteht man Medizinprodukte wie beispielsweise Scheren, Klemmen, Zangen, Sonden, Laserfasern, Beatmungsmasken u.v.m. – also alle Instrumente, die zur Wundversorgung, bei Behandlungen und Operationen verwendet werden. In speziellen, aufwändigen Verfahren werden die Einzelteile gesäubert und in einem Desinfektions- und Sterilisationsprozess von möglichen Krankheitserregern wie Bakterien und Viren befreit.

In Vorbereitung der Kooperation wurde das gesamte Instrumentarium des RNK einer Sieboptimierung unterzogen. Für die einzelnen Fachdisziplinen sind mit den Operateuren Instrumentenstandards erarbeitet worden. Ein komplettes neues OP-Instrumentarium ersetzt die bisherige OP-Ausstattung und schafft für das OP-Team optimierte Arbeitsbedingungen. Durch die Zentralisierung entfällt im RNK die Dampferzeugung für den Steri, was dem ökologischen Krankenhauskonzept zusätzlich Rechnung trägt.

„Die Vorteile dieser Kooperation liegen hauptsächlich in einer wirtschaftlicheren Leistungserbringung bei gleichzeitig gesteigerter Qualität durch neueste Technik. Trotz aller Unwägbarkeiten wie Gesundheitsreform und wirtschaftlich knapper Ressourcen, bleibt doch die moderne und kompetente Versorgung der Patienten unser Hauptziel. Durch die Kooperation haben wir beide Anforderungen miteinander verknüpft. Ich bin sicher, dass diese sinnvolle wirtschaftliche Kooperation auch Signalwirkung für Weiteres hat.“ Mit diesen Worten fasst Prof. Jörg Brost die Motivation für die gemeinsame Zentralsterilisation zusammen.

Die Sterilgutversorgung ist ein besonders sensibler Bereich, an den das NWK und das RNK hohe Ansprüche stellen. Um das auch nach außen zu dokumentieren, wurde die Zentrale Sterilgutversorgungsabteilung (ZSVA) in Sanderbusch jetzt mit dem speziellen Gütesiegel DIN EN ISO 13485 für die Aufbereitung von Medizinprodukten und medizinischen Instrumenten ausgezeichnet. Mit der Zertifizierung wird der ZSVA bescheinigt, dass die Organisation und die Arbeitsabläufe höchsten Qualitätsstandards entsprechen. Hinzu kommen die sehr guten baulichen Gegebenheiten, die moderne technische Ausstattung und der hohe Qualifizierungsstand der Mitarbeiter. Damit ist eine optimale Sicherheit für die Patienten vor krankenhausbedingten Infektionen gewährleistet. Das wurde nun durch ein externes Zertifizierungsunternehmen bestätigt.

Der gesamte Aufbereitungsprozess kann durch das Nordwest-Krankenhaus Sanderbusch und das Reinhard-Nieter-Krankenhaus jederzeit lückenlos online nachvollzogen werden. Dazu musste der gesamte Aufbereitungsprozess zeitlich mit dem Krankenhaus- und Operationsbetrieb beider Häuser abgestimmt werden. Damit das reibungslos abläuft, wurde ein ausgeklügeltes Logistiksystem entwickelt.

„Wir haben in eine dem neuesten Stand der Technik entsprechende ZSVA investiert. Sie entspricht nun einem hochmodernen Industriestandard. Der gesamte Produktionskreislauf verläuft EDV-gestützt und wird für alle Beteiligten transparent und überprüfbar sein. Ich könnte mir vorstellen, dass wir in Zukunft auch anderen medizinischen Einrichtungen und Arztpraxen unsere Unterstützung anbieten.“, erklärt Frank Germeroth.

Dafür musste das Nordwest-Krankenhaus rund 1,4 Mio. Euro für Baumaßnahmen und technische Ausstattung ausgeben. Ca. 500.000 Euro gab das Land Niedersachsen dazu. Die restliche Summe brachte das NWK aus eigener Kraft auf.